

Grenzüberschreitungen im Kinderleistungssport? – Psychologische Grundbedürfnisse, Gewalterfahrungen, Stressbelastung und Wohlbefinden aus der Sicht 8-13-jähriger Athlet*innen

Einleitung und theoretischer Hintergrund

In den letzten Jahren haben Berichte über Gewalt im Leistungssport das Bewusstsein dafür geschärft, dass selbst dreißig Jahre nach der Einführung der UN-Kinderrechtskonvention die Verwirklichung des Rechts auf eine gewaltfreie Erziehung keineswegs garantiert ist. Eine hohe pädagogische Qualität im Sport erfordert daher regelmäßiges Monitoring, das einen niederschweligen Zugang zu den Erfahrungen von Athlet*innen in ihrem Training und damit auch niederschwellige Interventionen ermöglicht. Neben Erfahrungen von Gewalt und Grenzüberschreitungen stellen auch die wahrgenommene Förderung und Bedrohung psychologischer Grundbedürfnisse wichtige Frühwarnindikatoren dar.

Nach der Selbstbestimmungstheorie der Motivation sind selbstbestimmte Motivationsformen und daraus resultierende positive Outcomes wie Anstrengung und Wohlbefinden wahrscheinlicher, wenn Athlet*innen ihr soziales Umfeld als unterstützend für die Befriedigung ihrer psychologischen Grundbedürfnisse wahrnehmen (Ryan & Deci, 2017). Kontexte, die die Grundbedürfnisse bedrohen und frustrieren sagen hingegen negative Ergebnisse wie Burnout, Depression und Stress vorher. Neben grenzüberschreitenden Verhaltensweisen sowie der wahrgenommenen Befriedigung und Bedrohung der Grundbedürfnisse, werden im vorliegenden Projekt deshalb die Stressbelastung einerseits und das Wohlbefinden andererseits untersucht.

In Anlehnung an die Kinder-im-Leistungssport-Studie von Richartz et al. (2009) wird Stress gemäß der Lazarus-Theorie verstanden als das Ergebnis eines wahrgenommenen Ungleichgewichts zwischen den Anforderungen der Umwelt und der Fähigkeit, diese zu bewältigen. Chronischer Stress resultiert aus anhaltenden oder häufig wiederkehrenden alltäglichen Stressoren. Quellen können unter anderem zeitliche Überlastung, soziale Überlastung, Unzufriedenheit mit und Überforderung durch Aufgaben sowie mangelnde soziale Anerkennung sein. Unter Wohlbefinden wird die gesundheitsbezogene Lebensqualität bestehend aus der subjektiven Gesundheit und dem psychischen, mentalen und sozialen Wohlbefinden verstanden.

Das vorgestellte Projekt verfolgt das Ziel, einen neu entwickelten Fragebogen zu den genannten Aspekten pädagogischen Trainingsqualität aus Sicht von Athlet*innen im Leistungssport in einer ersten Erhebungswelle zu erproben und damit Einblicke in die Sicht der Kinder auf ihr Training zu gewinnen. Dabei sollen auch Zusammenhänge zwischen den Konstrukten untersucht werden.

Methodik

Insgesamt $N = 50$ im Turn-Leistungssport aktive Kinder im Alter von 8-13 Jahren wurden schriftlich zu ihren Erfahrungen „In den letzten Wochen im Training...“ befragt. Die Datenerhebung markiert den Beginn eines mehrjährig angelegten Längsschnittes.

Zur wahrgenommenen Förderung der Grundbedürfnisse nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit liegen bereits Skalen für das Kindesalter vor, für die wahrgenommene Bedrohung wurden diese neu entwickelt. Die Antworten erfolgten auf einer 5-stufigen Skala von „stimmt gar nicht“ bis „stimmt genau“.

Fragebögen zu Gewalterfahrungen im Sport richten sich zumeist an Erwachsene und erfragen retrospektiv für das Kindes- und Jugendalter. Für das vorliegende Ziel eines niederschweligen Monitorings wurden deshalb neue Skalen entwickelt, die aktuelle grenzüberschreitende Erfahrungen von Kindern im Sport altersangemessen erfragen. Dabei wurden die Dimensionen körperliche Gewalt, körperliche Grenzüberschreitungen (sexualisierte Gewalt), psychische Gewalt und Vernachlässigung/mangelnde Feinfühligkeit berücksichtigt. Die Kinder wurden danach gefragt, wie oft sie das beschriebene Verhalten in den letzten Wochen im Training erlebt haben von „nie“ bis „sehr oft“ (z. B. „Ich wurde heruntergemacht oder bloßgestellt. Zum Beispiel wurde meine Leistung vor der Gruppe schlecht gemacht oder jemand hat einen gemeinen Spitznamen zu mir gesagt“).

Zur Stressbelastung wurden Items basierende auf dem TICS verwendet, die von Richartz et al. (2009) bereits an das Leben von Kindern im Leistungssport angepasst wurden. Zusätzlich wird die gesundheitsbezogene Lebensqualität der Kinder mithilfe des KIDSCREEN-10 Index erfasst.

Der vollständige Fragebogen wurde in Voruntersuchungen mit Einzelinterviews nach der „Cognitive Pretesting“ Methode iterativ erprobt und modifiziert, um mögliche Missverständnisse und Unsicherheiten in der Zielgruppe zu identifizieren. Die finalen Reliabilitäten der Skalen zeigen überwiegend zufriedenstellende Werte für gruppendiagnostische Zwecke, sind aufgrund der geringen Stichprobengröße jedoch vorsichtig zu interpretieren.

Ergebnisse und Diskussion

Die wahrgenommene Förderung der psychologischen Grundbedürfnisse nach Kompetenz ($M = 4,4$; $SD = 0,7$) und sozialer Eingebundenheit ($M = 4,3$; $SD = 0,8$) bewerten die Kinder im hohen Bereich, nach Autonomie dagegen etwas niedriger ($M = 3,6$; $SD = 0,9$). Die Bedrohung aller drei Grundbedürfnisse berichten die Kinder im niedrigen Bereich ($M < 2,0$; $SD < 0,8$), wobei die wahrgenommene Bedrohung von Autonomie am höchsten ausfällt.

Die Verteilung der Antworten zu den dreizehn Items mit Beschreibungen zu Grenzüberschreitungen und mangelnder Feinfühligkeit zeigen ein überwiegend positives Bild. Eine deutliche Mehrheit der Kinder gibt an, „nie“ von den beschriebenen grenzüberschreitenden Verhaltensweisen im Training der letzten Wochen betroffen gewesen zu sein. Zugleich zeigt sich aber, dass einzelne Kinder durchaus (zum Teil sehr häufige) negative Erfahrungen aus dem Training berichten.

Die durchschnittliche Stressbelastung der Kinder liegt mit $M = 1,9$ ($SD = 0,6$) im niedrigen Bereich, das Wohlbefinden mit $M = 40,7$ ($SD = 6,2$) jedoch ebenfalls tendenziell niedriger als deutsche Normstichproben. Im Vortrag werden über diese Ergebnisse hinaus auch Unterschiede in Abhängigkeit von Geschlecht und Sportart vorgestellt. Die Daten werden mit Ergebnissen früherer Studien mit Kindern im Leistungssport verglichen, in denen teilweise ähnliche Instrumente eingesetzt wurden (Kohake & Richartz, 2020; Richartz et al., 2009).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass die Befragung dem Ziel eines Frühwarnsystems für notwendige Interventionen gerecht werden kann. Im Vortrag werden Implikationen und Handlungsbedarfe für die Praxis diskutiert.

Literatur

- Kohake, K., & Richartz, A. (2020). „Am meisten macht es immer Spaß, wenn man was Neues schafft“ – Das Bedürfnis nach Kompetenzerleben im Kindersport. *Forum Kinder- Und Jugendsport*, 1(2), 110–121. <https://doi.org/https://doi.org/10.1007/s43594-020-00015-4>
- Richartz, A., Hoffmann, K., & Sallen, J. (2009). *Kinder im Leistungssport. Chronische Belastungen und protektive Ressourcen*. Hofmann.
- Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2017). *Self-Determination Theory: Basic Psychological Needs in Motivation, Development, and Wellness*. Guilford Press.